1. Mai-Zeitung 2011

Freier Aargauer

Die Zeitung der SP und der Gewerkschaften des Kantons Aargau

Lohndruck stoppen – Mindestlöhne jetzt!

Als ob nichts gewesen wäre: Die Wirtschaftskapitäne und die Spitzenmanager erbeuten wieder ihre Millionenboni. Und die technokratischen Helfer in der Politik sorgen dafür, dass sie dies ungestört tun können.

Das Resultat: Noch nie waren die Reichen so reich. Noch nie war der Graben zwischen der Elite und den normalen Leuten so weit offen.

Die Löhne der Normalverdienenden dagegen sind unter Druck. Immer mehr Arbeit wird in Billigfirmen ausgelagert. Die Arbeitslosigkeit ist weiterhin hoch. Die Zahl der Temporärstellen nimmt massiv zu. Die Frauenlöhne hinken nach wie vor denjenigen der Männer hinterher. Auf der anderen Seite steigen Mieten und Gebühren ständig an. Die Prämien der Krankenkassen explodieren geradezu. Und die Angriffe auf die Sozialwerke folgen sich in dichter Reihenfolge.

Der SGB bekämpft diese verkehrte Politik. Er will sichere Arbeitsplätze, gute Löhne, gute Renten und einen leistungsfähigen, ausgleichenden Staat.

- Statt Boni braucht es Lohnerhöhungen für alle. Es braucht den Schutz der Erwerbstätigen durch Mindestlöhne. Deshalb hat der SGB die Mindestlohn-Initiative lanciert. Der darin geforderte gesetzliche Mindestlohn von 22 Franken pro Stunde oder von 4000 pro Monat hilft mit einem Schlag rund 400'000 Beschäftigten. Die Initiative schützt aber weit über die Tiefstlöhne hinaus gegen Lohndruck und ungerechte Verteilung. Sie hilft besonders den immer noch diskriminierten Frauen.
- Am 14. Juni, dem nationalen Aktions- und Streiktag, wehren wir uns gegen diese Diskriminierung und sorgen für einen neuen Schub in der Gleichstellung.
- Wir lassen keine Schweiz zu, in der AHV, IV, Arbeitslosen- und Unfallversicherung kaputtgespart werden. Wir lassen keine Schweiz zu, in der die sozial Schwachen wieder betteln sollen. Mit dem Projekt „AHVplus" wollen wir die Rentenlücke bei den unteren und mittleren Einkommen schliessen. Die älteren Menschen sollen ein Leben in Würde führen können.
- Jetzt muss endlich fertig sein mit den Steuergeschenken für Reiche, die für die normalen Leute mehr Gebühren und Abbau auf breiter Linie bedeuten. Hohe Erbschaften dagegen sollen besteuert werden. Die Krankenversicherung ist gerechter zu finanzieren und der gemeinnützige Wohnungsbau voranzutreiben.

Wir wollen Freiheit, Gleichheit und Solidarität für alle, weltweit. Deshalb hoffen wir an diesem ersten Mai besonders auch mit den nordafrikanischen Gewerkschaften, dass der Aufbruch ihrer Völker in eine gerechtere Zukunft gelingt.

Aufruf des SGB zum 1. Mai 2011

Maifeiern 2011

(Ort, Zeit, Redner/innen)
Programme auf den folgenden Seiten und auf: www.agb.ch/1mai

Aarau
11.00 Uhr, Maienzugplatz (Schachen)
Thomas Leitch, Grossrat
Elisabeth Burgener, Grossrätin
Flurin Burkard, Grossrat

Baden
11.00 Uhr, Bahnhofplatz
Viviane Hösli, Vize-Präsidentin AGB
Cédric Wermuth, Vize-Präsident SPS
Dr. Regula Stämpfli, Politologin
Incilay Özveren, DIDF

Brugg
Sa, 30.4., 11.00 Uhr, Eisiplatz
Christian Levrat, Präsident SP Schweiz
Andrea Metzler, Stadträtin
Dieter Egli, Grossrat

Unterkulm
Sa, 30.4., 18.00 Uhr, Bezirksschule
Viviane Hösli, Vize-Präsidentin AGB
Benjamin von Wyl, Maturand

Lenzburg
11.00 Uhr, Metzgplatz
Kurt Emmenegger, Grossrat, Präsident AGB
Dieter Egli, Grossrat
Martin Killias, Kriminologe/Professor
Viviane Hösli, Vize-Präsidentin AGB
Cédric Wermuth, Vize-Präsident SPS

Rheinfelden
11.30 Uhr, Im Rumpel
Elisabeth Burgener, Grossrätin
Bruno Baumann, Sekretär Unia
Marco Trevisan, CLI / Unia

Zofingen
09.30 Uhr, Markthalle
Max-Chopard-Acklin, Nationalrat SP
Viviane Hösli, Vize-Präsidentin AGB

Wohlen
10.30 Uhr, Bleichi
Thomas Leitch, Grossrat
Flurin Burkard, Grossrat

Olten
14.00 Uhr, Schützi
Michael von Felten, Geschäftleitung Unia
Bea Heim, Nationalrätin
Pedro Lenz, Schriftsteller

1. Mai
1er mai
1° maggio
Lohndruck stoppen – Mindestlöhne jetzt!
SGB
2011

SGB | USS
LOHNDRUCK STOPPEN
MINDESTLÖHNE jetzt!
1. MAI 2011

Mit der Gestaltung des 1. Mai-Plakates ist nach einem Wettbewerb Roger Leuenberger (aktives syndicom-Mitglied) beauftragt worden. Leuenberger arbeitet seit 2001 als selbständiger grafischer Gestalter.

PP
5001 Aarau
Adressänderungen:
Aarg. Gewerkschaftsbund
Postfach 2217, 5001 Aarau

Aarau

Maienzugplatz

11.00 – 16.00 Uhr

Thomas Leitch *Elisabeth Burgener* *Flurin Burkard*

11.00 Uhr
Festbeginn
(Maienzugplatz / Sporthalle Schachen)

ab 13.00
Ansprachen

Thomas Leitch
Grossrat SP, Nationalratskandidat

Elisabeth Burgener
Grossrätin SP, Nationalratskandidatin

Flurin Burkard
Grossrat SP, Nationalratskandidat

Moderation:
Christoph Schmid
Präsident SP Aarau

Rahmenprogramm (ab 11.30 Uhr):

- **Festwirtschaft**
- **Info- und Marktstände**
- **Musik mit** GOGO'S BLACK BOX

moni moni: gesang | tschändu: bass, gesang | zimmi: gitarre | tico: schlagzeug | gogo: gitarre, gesang

- Albanische **Tanzgruppe «Shota»**
- Poetry Slam: **Simon Chen**

1. Mai-Kommission Aarau
Maibändel à Fr. 3.– zur Unkostendeckung
Das Rahmenprogram kann gestaltet werden dank Beiträgen von **Coop Rechtschutz** und **BankCoop**

Baden

Bahnhofplatz

11.00 – 18.00 Uhr

Viviane Hösli *Cédric Wermuth* *Regula Stämpfli* *Incilay Özveren*

11.00 Uhr
Festbeginn
(Bahnhofplatz)

13.00 / 13.20 / 14.30 / 14.50 Uhr
Ansprachen

Viviane Hösli
Buchhändlerin / Nationalratskandidatin

Cédric Wermuth
Vizepräsident SPS, Nationalratskandidat

Dr. Regula Stämpfli
Politologin

Incilay Özveren
DIDF (türk. demokratische Arbeitervereine)

Moderation:
Forum 1. Mai Baden
Barbara Bircher
Einwohnerrätin SP

11.30 - 12.15 Uhr
Podium «Lohn/Soziales/Migration»
Moderation: **Astrid Andermatt,**
Grossrätin, Nationalratskandidatin
mit **Ivica Petrušic**, Grossrat,
Nationalratskandidat
und **Silke Treusch,**
Gewerkschaftssekretärin Unia

al pride: astrid fuellemann: vocals | lukas schlumpf: bass | nico schulthess: guitar, vocals | luk schulthess: bluesharp, piano, synth | nici struchen: drums

Rahmenprogramm (11.00 - 18.00 Uhr):

- **Festwirtschaft & Grill**
- 14.00 - 16.00 Uhr
  Kinderprogramm
- 16.00 - 18.00 Uhr
  Konzert «**al pride**» (Blues / Indie / Rock)

Forum 1. Mai Baden
Button: Fr. 5.– als Unkostenbeitrag

FORUM 1.MAI BADEN

Kurt Emmenegger *Dieter Egli* *Martin Killias* *Viviane Hösli* *Cédric Wermuth*

Lenzburg

Metzgplatz

11.00 – 17.00 Uhr

11.00 Uhr
Start Festwirtschaft
(Metzgplatz)

Moderation:
Anina Sulzer
Tertiär-Sekretärin und Frauenverantwortliche Unia Aargau

13.00 / 14.00 / 15.00 / 16.00 Uhr
Ansprachen

Kurt Emmenegger
Grossrat, Präsident AGB

Dieter Egli
Grossrat, Nationalratskandidat

Martin Killias
Kriminologe/Professor, Nationalratskandidat

Viviane Hösli
Buchhändlerin, Nationalratskandidatin

Cédric Wermuth
Vizepräsident SPS, Nationalratskandidat

Rahmenprogramm (ab 11 Uhr):
- Festbetrieb
- Grill u. trad. Mittagessen
- Brasil-Bar
- Fruchtstand
- Kaffe und Kuchen
- Töggeli u. Ping-Pong Tische

- Musik mit «**Louie Laurent**» (Songs/Chansons/Canzoni)

SP Bezirk Lenzburg / Unia / Juso Aargau

Max Chopard-Acklin *Viviane Hösli*

Zofingen

Markthalle

ab 09.30 Uhr

09.30 Uhr
Festbeginn (Markthalle)

Moderation:
Martin Zimmerli
Präsident Maifeierkommission Zofingen

ab 11.15 Uhr
Ansprachen

Max Chopard-Acklin
Nationalrat, Gewerkschaftssekretär

Viviane Hösli
Buchhändlerin, Nationalratskandidatin

Rahmenprogramm:
- Infostände
- Musik mit **«Accordéon Bleu-Quartett»**
- Tombola

09.30 - 11.00 Uhr:
Brunch der SP Oftringen

Maifeierkommission Bezirk Zofingen

Thomas Leitch *Flurin Burkard*

Wohlen

Bleichi

ab 10.30 Uhr

10.30 Uhr
Festbeginn
Bleichi

Moderation / Begrüssung:
Arsène Perroud
Präsident SP Wohlen

11.00 / 11.15 Uhr
Ansprachen

Thomas Leitch
Grossrat, Nationalratskandidat

Flurin Burkard
Grossrat, Nationalratskandidat

Rahmenprogramm (ab 10.30 Uhr):
- Festwirtschaft
  11.30 Uhr: Mittagessen
- musikalisches Rahmenprogramm

SP Bezirke Bremgarten und Muri

Brugg

Eisiplatz

Samstag, 30. April !
11.00 - 15.00 Uhr

Christian Levrat *Andrea Metzler* *Dieter Egli*

11.30 Uhr
Festbeginn
Eisiplatz

Moderation:
Hansjürg Gfeller
Präsident SP Bezirk Brugg

ab 12.00 Uhr
Ansprachen:

Christian Levrat
Präsident SP Schweiz

Andrea Metzler
Stadträtin, Nationalratskandidatin

Dieter Egli
Grossrat, Nationalratskandidat

11.00 Uhr:
- kulinarisches vom Lernwerk Turgi

musikalischer Rahmen:
Mundartrap mit Etobasi

SP Bezirk Brugg

Unterkulm

Bezirksschule

Vorabendfeier:
Samstag, 30. April !
ab 18.00 Uhr

Viviane Hösli *Benjamin von Wyl*

18.00 Uhr
Festbeginn
(Aula Bezirksschule Unterkulm)

19.30 Uhr
Ansprachen

Viviane Hösli
Buchhändlerin, Nationalratskandidatin

Benjamin von Wyl
Maturand, Nationalratskandidat

Moderation:
Ursula Hofmann
Präsidentin SP Oberkulm

Rahmenprogramm (ab 18.00 Uhr):
- **Festwirtschaft**
- **Marktstand Weltladen**
- **Infostände SAH, Gewerkschaften**

Maifeierkommission Bezirk Kulm

Rheinfelden

Im Rumpel

ab 11.30 Uhr

Elisabeth Burgener *Mathias Böhler* *Marco Trevisan*

11.30 Uhr
Festbeginn
(Im Rumpel, Clublokal CLI)

ab 16.30 Uhr
Ansprachen (im Rumpel)

Elisabeth Burgener
Grossrätin SP, Nationalratskandidatin

Mathias Böhler
Gewerkschafter Unia

Marco Trevisan
Colonia Libera / Sekretär Unia

Moderation:
SP Bezirks-Präsidien
Rheinfelden und Laufenburg

14.30 Uhr:
Demo-Marsch zum Inseli !

Treffen und Gratis-Apéro mit den deutschen KollegInnen

Katrin Distler, DGB, IGR Drieländereck

Begrüssung:
Eberhard Niethammer,
Oberbürgermeister, Rhf./D

Oliver Tschudin,
Stadtrat Rheinfelden/CH

Rahmenprogramm (ab 11.30 Uhr):
- **Festprogramm im Rumpel**
- **Enzos Spaghetti**
- **Unterhaltung mit Donato**

SP Bezirksparteien Rheinfelden und Laufenburg, Gewerkschaften Unia und SEV

Arbeit und Reichtum gerecht verteilen!

Nach der Krise 2009 hat sich die Gesamtwirtschaft 2010 relativ rasch erholt – dies dank der robusten Binnenwirtschaft. Und schnell hat sich wieder business as usual in Wirtschaft und Politik breitgemacht.

Kurt Emmenegger, Grossrat, Präsident Aargauischer Gewerkschaftsbund AGB

Die Re-Regulierung der Finanzwelt wird bekämpft, die Abschaffung der Boni-Exzesse wird verzögert und es werden wieder Eigenkapitalrenditen von 15 bis 25% erwartet, die real gar nicht erwirtschaftet werden können. Und die Spekulation mit Rohstoffen und Immobilien, welche verheerende Auswirkungen auf das tägliche Leben grosser Bevölkerungsteile hat, treibt weiter ihr Unwesen.

Die (welt)wirtschaftliche Lage bleibt daher äusserst instabil: Ein weiteres Absacken im Euro- und Dollar-Raum ist möglich, mit entsprechenden negativen Folgen für die Arbeitsplätze in der Schweiz und besonders auch im Aargau.

So oder so sind noch grosse ungedeckte Rechnungen der Krise offen, für welche die Lohnabhängigen und RentnerInnen gerade stehen sollen, wenn es nach dem Willen der Unternehmer und der bürgerlichen Mehrheit geht.

Während nach wie vor eine Abzocker-Minderheit im grossen Stil absahnt, stagniert das Lebensniveau der grossen Mehrheit, der Druck auf die Löhne bleibt hoch und die Ungleichheit zwischen den Löhnen von Frauen und Männern ist gar noch grösser geworden.

Die zentrale Herausforderung für die Gewerkschaften bleibt der Kampf für sichere und gute Arbeitsbedingungen mit gerechten Löhnen, die durch GAV und Mindestlöhne abgesichert sind. Mit der Initiative für einen gesetzlichen Mindestlohn, die im Januar 2011 gestartet wurde, haben wir dies angepackt.

Zentral ist auch der Einsatz für gleiche Löhne für gleiche Arbeit am gleichen Ort, um Lohndumping zu verhindern.

Die zweite grosse Herausforderung für die Gewerkschaften ist der Kampf für Lohngleichheit der Geschlechter. Die Lohndiskriminierung von Frauen muss endlich beseitigt werden. Dafür laufen die Vorbereitungen für einen machtvollen Frauenstreiktag am 14. Juni 2011.

Zur Gleichstellung gehört aber auch die gerechte Verteilung sowohl der bezahlten wie der unbezahlten Arbeit, damit Frauen gleichberechtigt an der Wirtschaft und Gesellschaft teilhaben können.

Soziale Sicherheit für alle!

Mit unserem grossen Sieg am 7. März 2010 gegen den Rentenklau haben wir zumindest vorläufig auch die wiederholten Angriffe auf die AHV und die Aushöhlung der SUVA zu Gunsten der profitgierigen Privatversicherer verhindern können.

Unternehmer und bürgerliche Parteien werden aber nicht ruhen, die Sozialversicherungen weiter zu verschlechtern - vorerst die Sozialversicherungen, bei denen nur eine Minderheit direkt betroffen ist. Bei der Arbeitslosenversicherung waren sie damit leider erfolgreich. Verhindern wir das bei den kommenden IV-Revisionen.

Die Wirtschaft den Menschen!

Leider werden wir in erster Linie Abwehrkämpfe führen müssen, um die Abwälzung der Kosten der Krise auf die Bevölkerungsmehrheit zu verhindern.

Ein solcher Abwehrkampf kann aber nur erfolgreich geführt werden, wenn wir auch Vorstellungen über die zukünftige Gestaltung von Wirtschaft und Gesellschaft haben.

Wir brauchen eine Wirtschaft, die sich an den Bedürfnissen der Menschen orientiert anstatt wiederkehrende Krisen, Massenarbeitslosigkeit und ökologische Katastrophen.

Wir wollen in der Schweiz den sozialen und ökologischen Umbau von Wirtschaft und Gesellschaft, damit Produktion, Infrastruktur und Dienstleistungen sozial und umweltverträglich ausgestaltet werden und für alle erreichbar sind.

Wir wollen einen starken Service Public. In der Bildung, im Gesundheits- und Sozialwesen sowie bei der öffentlichen Infrastruktur müssen wir die Profitlogik zurückdrängen.

Damit ein solcher Richtungswechsel möglich wird, ist die zerstörerische Finanzwirtschaft zu bändigen. Unser Geld soll nicht der Spekulation dienen, sondern Arbeitsplätze in einer nachhaltig organisierten Wirtschaft schaffen.

Und ebenso nötig ist eine Demokratisierung der Wirtschaft, damit nicht mehr nur die milliardenschwere Minderheit das Sagen hat, sondern dass alle Menschen in allen Lebensbereichen wirklich mitbestimmen können.

(K)eine Steuergesetzrevision für alle!

Eben erst sind die gesetzlichen Bestimmungen der letzten Steuergesetzrevision und damit Steuererleichterungen für die höchsten Einkommen und Vermögen in Kraft getreten und schon wieder soll eine weitere Revision erfolgen, unter anderem mit einer erneuten Reduktion der Vermögenssteuer.

Thomas Leitch-Frey, Grossrat, Lehrer

2/3 der AargauerInnen haben nichts davon, weil sie gar kein steuerbares Vermögen haben. Bei der letzten Steuergesetzrevision gingen alleinstehende Steuerpflichtige mit steuerbarem Einkommen zwischen 35 000 und 43 000 Franken und Verheiratete oder Alleinerziehende mit steuerbarem Einkommen zwischen 35 000 und 86 000 Franken leer aus. Das sind 35% aller SteuerzahlerInnen! Ihr Einkommenssteuertarif blieb unverändert und ihnen wurde 2010 gar der Ausgleich der kalten Progression gestrichen, damit der Steuerbetrag von Spitzenverdienern reduziert werden konnte. Es ist schlicht nicht nachvollziehbar, weshalb auch jetzt wieder hohe Einkommen entlastet werden sollen, obwohl sie bereits bei der letzten Steuergesetzrevision massiv profitiert haben. Genau dies aber ist vorgesehen:

Während bei der letzten StG-Revision steuerbare Einkommen zwischen 250 000 und 500 000 Franken um bis zu 10% entlastet wurden, soll der Mittelstand jetzt lediglich um 5-6% entlastet werden, steuerbare Einkommen über 200 000 Franken aber sollen erneut in den Genuss von 2,5% bis 4,2% Entlastung kommen. Der Spitzensteuersatz darf keinesfalls gesenkt werden. Viel eher ist er so zu erhöhen, dass die Ausfälle für den zu entlastenden Mittelstand kompensiert werden können.

Vorgesehen ist auch eine Erhöhung des Kinderabzuges. Sie ist zu begrüssen, sofern ein Abzug beim Steuerbetrag vorgenommen werden kann oder wenn der Abzug, wie im Kanton Basel-Stadt, durch Staffelung nach Einkommensstufen erfolgt. Basel gewährt einen Kinderabzug von 6 500 Franken für Reineinkommen ab 70 000 Franken. Der Abzug erhöht sich jeweils um 100 Franken pro 2 000 Franken, um welche das Reineinkommen den Betrag von 70 000 Franken unterschreitet, dies bis zur Obergrenze von maximal 9 000 Franken. Je weniger Einkommen man also hat, desto mehr kann man abziehen. Bei einem Reineinkommen von 20 000 Franken kann man schliesslich 9 000 Franken pro Kind abziehen. Das macht sozialpolitisch Sinn, denn viele Familien sind heute in besonderem Mass von Armut betroffen. Eine steuerliche Entlastung drängt sich deshalb vorab für finanziell weniger leistungsfähige Familien auf. Die Regierung aber will die Kinderabzüge unabhängig vom Einkommen erhöhen und damit profitieren in erster Linie wiederum die hohen Einkommen überproportional.

Die vorgesehenen Steuerentlastungen verursachen Einnahmeausfälle von 90 Millionen Franken beim Kanton und 85 Millionen Franken bei den Gemeinden. Sowohl auf den Kanton als auch auf die Gemeinden kommen aber gemäss Aufgaben- und Finanzplan in den nächsten Jahren zusätzliche finanzielle Lasten von bis zu 200 Millionen Franken zu. Unter diesen Voraussetzungen ist es schlicht unsinnig, dem Kanton und den Aargauer Gemeinden zusätzliche Mittel von jährlich 90 Millionen bzw. 85 Millionen Franken zu entziehen.

Einem Steuerpaket, welches ausschliesslich aus der längst fälligen Erhöhung der Kinderabzüge vom Steuerbetrag, dem jährlichen Ausgleich der kalten Progression, einer massvollen Reduktion der Einkommenssteuern für den Mittelstand, sowie aus notwendigen Anpassungen ans geänderte Bundesrecht und an neue Gerichtsentscheide besteht, könnte man noch zustimmen, denn diese Massnahmen stellen eine Förderung der Familien dar. Alle weitergehenden indirekt und direkt geplanten Steuersenkungen, insbesondere für hohe Einkommen und Vermögen, sind abzulehnen, denn die Leidtragenden der hohen Steuerausfälle werden einmal mehr die normalen SteuerzahlerInnen sein, die weniger Leistungen erhalten und trotz höherer Gebühren einen schlechteren Service hinzunehmen haben.

Gleichstellung Jetzt ! – Der 14. Juni als Chance !

Was legitimiert mich hier über Gleichstellung zu schreiben? Ich habe nicht vor 40 Jahren für das Frauenstimmrecht gekämpft und auch als der Gleichstellungsartikel eingeführt wurde, lag mein Dasein noch in weiter Ferne.

Viviane Hösli, Buchhändlerin und Vize-Präsidentin AGB

Als am 14. Juni 1991 der Frauenstreik stattfand, war meine grösste Sorge diejenige, nicht in Strumpfhosen in den Kindergarten zu müssen. Ich habe also nichts beigetragen zu den Entwicklungen, welche wichtige Schritte für die Gleichstellung von Mann und Frau waren. Ich bin eine Nutzniesserin der Errungenschaften meiner Vormütter und Vorväter. Ich bin in einer Schweiz geboren, in der ich abstimmen und mich politisch beteiligen kann. Ich bin in einer Zeit geboren, in der Männer und Frauen einander gleichgestellt sind - zumindest auf dem Papier. In der es selbstverständlich ist, dass Frauen sich aus- und weiterbilden und arbeiten können. In der sich Männer aktiv an der Kindererziehung beteiligen wollen. In einer Zeit, in dem Rollenverteilung von jedem Paar individuell geklärt werden darf. Ich habe nicht mehr das Gefühl, für Gleichstellung streiken zu müssen. Dafür bin ich dankbar.

Aber haben wir die komplette Gleichstellung erreicht? Nein, denn noch immer ist es für Eltern schwierig, die Familiengründung und Erziehungsarbeit mit dem beruflichen Vorwärtskommen zu vereinbaren. Noch immer sind Krippenplätze Mangelware und Arbeitgeber verlangen ein Mass an Flexibilität, das sich kaum mit der Elternschaft vereinbaren lässt. Ist dieses Gleichstellungsproblem nur für Frauen eines? Nein, es ist das Problem von beiden Elternteilen. Und darum lässt es sich lösen, wenn wir gemeinsam an den Lösungen arbeiten.

ACHTUNG. FERTIG. FRAUEN LOS!
www.14juni2011.ch

14. JUNI 2011
GLEICHSTELLUNG HAT EIN ZIEL: GLEICH VIEL!
WWW.14JUNI2011.CH

Das Recht muss erkämpft werden.

Die jungen Frauen müssen nicht für ihre Rechte kämpfen, welche ihnen heute grösstenteils selbstverständlich erscheinen. Es besteht die Gefahr, dass hierbei der Zeitpunkt verpasst wird, an welchem die Ungleichheit wieder grösser wird und ein Aufbegehren nötig wäre. Im Bereich der Lohngleichheit sind wir entgegen allen Bemühungen bereits an diesem Punkt angelangt. Der Anteil des diskriminierenden Lohnunterschieds (also der Anteil, der sich nicht durch Branche, Ausbildung etc. erklären lässt) ist 2008 erstmals seit acht Jahren wieder gestiegen. Diese Entwicklung ist mehr als besorgniserregend und wäre alleine schon Grund genug am 14. Juni 2011 auf die Strasse zu gehen.

Spass an der Politik wecken.

Ein anderer Aspekt, der zu denken gibt, ist die Tatsache, dass sich junge Frauen unterdurchschnittlich an Abstimmungen und vor allem an Wahlen beteiligen. So entsteht der Eindruck, dass das 1971 erkämpfte Wahl- und Stimmrecht nicht mehr geschätzt wird. Die älteren Frauen, die dafür gekämpft haben, sind enttäuscht über den Gleichmut der jungen Frauen. Aber diese Enttäuschung darf dem Generationenaustausch nicht im Wege stehen. Bitte sprecht über eure Erfahrungen damals. Erzählt eure Geschichte, welche eigentlich schon lange in jedem Schweizer Geschichtsbuch sein sollte. Ich weiss, dass bei jungen Frauen der Spass an der Politik geweckt werden kann. Aber es braucht dazu den Einsatz der alten Polithasen und vor allem der alten „Polithäsinnen".

In der letzten Zeit ist der Eindruck entstanden, Gleichstellung könne nur noch auf Kosten der Männer verwirklicht werden. Männer sind benachteiligt in der Sorgerechtsfrage und wollen endlich die gleichen Rechte und Pflichten wie Frauen. Auch dieses wichtige Ziel können wir nur gemeinsam erreichen.

Ein Ziel - gleich viel !

Unabhängig von Alter und Geschlecht wollen wir doch alle dasselbe: Eine Welt, in der es egal ist, in welchem Körper wir zur Welt kommen. Wo alle dieselben Rechte und Möglichkeiten haben. Nehmen wir den 14. Juni 2011 zum Anlass, uns darüber auszutauschen, wie sich Gleichstellung für alle erreichen lässt. Gemeinsam und nicht gegeneinander!

ACHTUNG. FERTIG. FRAUEN LOS!
www.14juni2011.ch

14. Juni 2011 Aktionen im Aargau !

06.15 - 08.00 Uhr

Flyer-Verteilaktion an den grösseren Aargauer Bahnhöfen. Wer mithelfen kann, melde sich beim Aarg. Gewerkschaftsbund: sekretariat@agb.ch oder 062 834 94 34. Alle - Frauen und Männer - sind willkommen.

14.06 - 17.00 Uhr

Am Nachmittag finden Aktionen in diversen Betrieben statt. *Frauen und Männer zeigt wo es mehr Gleichstellung braucht: Fordert faire Löhne, hört auf zu putzen, hängt ein Zeichen aus dem Fenster, nehmt eure Kinder an den Arbeitsplatz mit, geht auf die Strasse, schliesst euch den Kundgebungen und Aktionen an, tragt pink oder lila!* Als nationales Zeichen soll um 14.06 Uhr an Ort und Stelle mit Trillerpfeifen gepfiffen werden.

ab 17.00 Uhr

Grosse kantonale Manifestation und Fest in der Markthalle / Färberplatz Aarau

Ansprachen: Katharina Prelicz-Huber (Präsidentin vpod Schweiz, Nationalrätin Grüne), Sonja Schmidt (ehem. Grossrätin und Präsidentin SP Frauen Schweiz) und weitere (angefragt).

Musikalisches Rahmenprogramm: Pamela Méndez mit Band, DJ Beatween (Silvia dell'Aquila) und andere.

Zudem: Männer kochen für Frauen !

Weitere Informationen auf:
www.14juni2011.ch / www.agb.ch

Für faire Löhne!

230 000 Menschen in der Schweiz sind sogenannte „Working-Poor". Sie arbeiten voll, können aber nicht davon leben. Anderseits besitzt das reichste Prozent der schweizerischen Bevölkerung 58,9 Prozent des gesamten Nettovermögens in der Schweiz und damit mehr als die übrigen 99 Prozent der Bevölkerung. Nur in Singapur ist der Unterschied zwischen dem obersten Prozent und dem Rest der Bevölkerung noch ausgeprägter als in der Schweiz. Ursache ist die ungleiche Einkommens- und Vermögensverteilung in unserem Land. Die Lohnschere öffnet sich immer mehr.

Max Chopard-Acklin, Nationalrat und Gewerkschaftssekretär Unia

Für mich ist klar: Arbeit muss sich lohnen und soll fair bezahlt sein. Das erwirtschaftete Einkommen muss reichen, um davon selbständig den Lebensunterhalt bestreiten zu können. Für zu viele Menschen in der Schweiz ist dies bis heute jedoch noch immer nicht der Fall. Die sarkastischen Bemerkungen gewisser Arbeitgebervertreter und rechtsbürgerlicher Politiker dazu, wem der Lohn nicht reiche, könne sich ja ans Sozialamt wenden, sind deplatziert und verkennen die unwürdige Situation der Betroffenen.

Gegen Lohndrückerei

Anständige Mindestlöhne sind der beste Schutz gegen Armut und Lohndrückerei. Die Volksinitiative mit dem Titel „für den Schutz fairer Löhne (Mindestlohn-Initiative)" will alle Löhne über Mindestlöhne schützen und damit auch mehr Lohngerechtigkeit erwirken. Mindestlöhne gelten für Frauen und Männer gleichermassen. Das ist besonders wichtig, da manchenorts ungerechterweise die Frauenlöhne immer noch tiefer sind.

Die Initiative schreibt einen Mindestlohn von 22 Franken pro Stunde vor. Dies entspricht einem Monatslohn von 4 000 Franken (bei 42 Wochenarbeitsstunden). Der Druck auf die Löhne, besonders aber auf die tiefen Löhne, hat in den letzten Jahren zugenommen. Der Grund: Immer mehr Unternehmen lagern Arbeiten an Billigfirmen aus oder beschäftigen Personal von Temporärfirmen, welches unter materiell schlechteren Anstellungsbedingungen arbeiten muss. Und: Ein gesamtschweizerisch verbindlicher Mindestlohn ist auch ergänzend zu den bisherigen flankierenden Massnahmen der beste Schutz gegen Lohndruck von aussen. Wer in der Schweiz arbeitet, soll für die gleiche Arbeit auch den gleichen Lohn erhalten. Zudem sind Löhne nicht einfach ein „Kostenfaktor". Löhne sind das Entgelt für eine erbrachte Leistung. Und faire Löhne müssen reichen zum Leben.

Kaufkraft erhalten

Die Mindestlohn-Initiative sorgt dafür, dass das Geld zu denen kommt, die es im Alltag auch wirklich brauchen und ausgeben und nicht nur zu jener Oberschicht, die das Geld immer weiter hortet. Wenn die unteren Einkommen gestärkt werden, gibt das mehr Kaufkraft. Das ist gut. Denn der grösste Teil des Geldes fliesst so zurück in unsere Volkswirtschaft. Das stabilisiert den Binnenmarkt und somit das Gewerbe und die KMU-Betriebe in unserem Land. Lohngerechtigkeit und Kaufkraft für alle schaffen neue Arbeitsplätze und sichern den sozialen Frieden. Wie sang schon der Berner Liedermacher Mani Matter:

„Dene wos guet geit, giengs besser, giengs dene besser, wos weniger guet geit".

Am 25. Januar 2011 haben die SGB-Gewerkschaften die Unterschriftensammlung für die Volksinitiative „Für den Schutz fairer Löhne (Mindestlohninitiative)" gestartet.

Das will die Mindestlohn-Initiative!

1. Die Initiative will alle Löhne über Mindestlöhne schützen.
2. Sie schreibt einen untersten Mindestlohn von 22 Franken pro Stunde vor. Dies entspricht einem Monatslohn von 4000 Franken (bei 42 Wochenarbeitsstunden).
3. Damit alle Löhne geschützt sind, müssen Bund und Kantone Mindestlöhne in Gesamtarbeitsverträgen fördern. Diese Mindestlöhne garantieren, dass die Leute berufs- und branchenübliche Löhne erhalten.
4. Der gesetzliche Mindestlohn wird regelmässig an die Lohn- und Preisentwicklung angepasst (gemäss AHV-Rentenindex).
5. Die Kantone können regional höhere Mindestlöhne festlegen.

Weitere Infos und Unterschriftenbogen auf:
www.mindestlohn-initiative.ch

40 Jahre Ausländerstimmrecht?!

Heute, im Jahr in dem das Frauenstimmrecht den 40sten Geburtstag in der Schweiz feiert, stelle ich mir den Tag vor, an dem ich folgende Schlagzeile in der Zeitung lesen werde: „40 Jahre Ausländerstimmrecht!" Dazu den Kommentar: „Stellen Sie sich das mal vor, es gab Zeiten in der Schweiz, in denen nicht alle die gleichen Rechte hatten. Menschen lebten in der Schweiz, die zwar hier zur Schule gegangen sind, regelmässig Steuern bezahlten, aber von der politischen Partizipation ausgeschlossen waren."

Ivica Petrušic, Grossrat, Präsident Second@s Plus

Bevor dies Realität wird, schreibe ich noch etwas zum aktuellen Anlauf der Aargauer Regierung, das Kantons- und Gemeindebürgerrecht zu revidieren. Die Anhörungsvorlage zum total revidierten Kantons- und Gemeindebürgerrecht enthält Vorschläge für einheitliche und korrekte Verfahren. Das Fundament für diesen Schritt bieten die Bundesgerichtspraxis und das Bundesrecht, die geändert haben. Heute bestehe sogar ein dringender Wunsch der Gemeinden, Einbürgerungsverfahren nach klaren Vorgaben zu regeln. Wie kann es überhaupt sein, dass solche Verfahren bisher nicht vereinheitlicht wurden? Die Schweiz ist das einzige Land, in dem man sich drei Mal einbürgern lässt. Die Entscheide auf Gemeinde- und Kantonsebene werden als politische Akte durchgeführt. Für den Bund ist die Einbürgerung ein Verwaltungsakt. Die Frage ist, ob sich dies künftig ändern wird, bzw. warum nicht.

Es gibt mittlerweile viele standardisierte Umfragen, die regelmässig in mehreren europäischen Ländern durchgeführt werden. In diesen Umfragen wird zum Beispiel analysiert, wie der Einfluss von ImmigrantInnen auf die öffentliche Sicherheit, Arbeitslosigkeit oder die wohlfahrtstaatlichen Einrichtungen eingeschätzt wird, oder wie die Länder der Zuwanderung im Allgemeinen begegnen. Die Resultate zeigen, dass die Schweiz der Zuwanderung zwar weitaus positiver als die allermeisten Europäischen Länder gegenübersteht (Semyonov 2006). Diese Offenheit hat jedoch den Preis einer hohen Ausgrenzungsbereitschaft was die Bürgerrechte anbelangt. Wenn man nämlich fragt, ob ImmigrantInnen gleiche Rechte haben sollten wie Einheimische, erweist sich die Schweiz mit grossem Abstand als der kleinherzigste aller 21 europäischen Staaten. Mehr als doppelt so viele wie im Durchschnitt der Europäer finden, dass Zuwanderer nicht gleiche Rechte haben sollten.

Die Problematisierung von Ausländern kann als Ausdruck eines Kampfes um soziales Prestige und Macht interpretiert werden (vgl. Wimmer 2002). Er wird vor allem von Menschen geführt, die um ihren Status in der Gesellschaft fürchten und für welche die Mitgliedschaft in der nationalen Kerngruppe von besonders grosser Bedeutung ist. Ausländerfeindlichkeit stellt ein Angriff auf das Privileg nationaler Mitgliedschaft von Seiten jener Gruppen von Einheimischen dar, die sich vom sozialen Statusverlust bedroht fühlen. Gemeindeautonomie und Lokal- bzw. Direktdemokratie in der Schweiz sind stark verwurzelte Werte, gerade in den Bevölkerungsschichten, die Fremde vor allem als Problem wahrnehmen. Die direkte Demokratie ermöglicht es erst, diese Stimmungslagen in die politischen Debatten einzubringen und dort abzuhandeln. Dies ist in anderen Ländern nur über das Parteiensystem möglich. Der Kampf um die Einbürgerungsregeln trägt ähnliche Züge, geht es hierbei in den Augen vieler um das Recht der lokalen Gemeinden, zu bestimmen, wer dazugehören darf und wer nicht.

Mein Wunsch, den ich im Rahmen der laufenden Anhörung eingebracht habe, dass nämlich Kinder und Jugendliche die in der Schweiz geboren sind, erleichterter oder automatisch eingebürgert werden, wird der regierungsrätlichen Vorlage leider nicht einmal als Option erwähnt. So werden wir wohl auch nach Gesetzesrevision Ausländer „Made in Switzerland" produzieren. Wir werden ihnen weiterhin das Gefühl geben, hier nicht zu Hause zu sein, hier nicht dazuzugehören.

Man muss sich aber auch mit wenig zufrieden geben. Und wenig ist das, was möglich sein wird. Aus der Sicht der Einbürgerungswilligen ist zumindest der Versuch einer Vereinheitlichung der Einbürgerungskriterien sehr zu begrüssen: Die Anforderungen an die Kenntnisse der deutschen Sprache und das Wissen in Sozialpolitischen Belangen und der Begriff «Integration» sollen klarer geregelt werden, um so zumindest die Willkür in Grenzen zu halten. Die Einbürgerungen sollen als Verwaltungsakt mit Anfechtungsmöglichkeit in den Gemeinden behandelt werden. Eine Einbürgerung darf sich von einem Baugesuch nicht unterscheiden.

10. Berner Suppe
à la Nationalrat Max Chopard-Acklin

Donnerstag, 23. Juni 2011
19.30 - 21.00 Uhr
Suppenbar souperbe
Storchengasse 8, Brugg

Bericht von der Sommersession
mit offerierter Suppe

Es laden ein: SP Bezirk Brugg und Komitee pro Max Chopard-Acklin

Impressum
Herausgeber:
- Aarg.Gewerkschaftsbund AGB
- SP des Kantons Aargau
- Unia Region Aargau
- *vpod* Region Aargau-Solothurn
AGB, Postfach 2217, 5001 Aarau

Redaktion und Layout:
Renato Mazzocco, Sekretär AGB
Druck:
Kyburz-Druck GmbH
5742 Kölliken
Auflage: 12 000 Exemplare